

anwalts auf Verwerfung der Revision, da ein Rechtsirrtum nirgends zu finden sei.

Brand. — Die Buchhandlung Friedrich Ebbecke in Lissa ist am 14. d. M. von einem Brandunglück heimgesucht worden. Der Lissaer Anzeiger berichtet folgendes über den gefährvollen Hergang:

Heute vormittag ertönte kurz vor 11 Uhr nach längerer Pause wieder einmal Feuerlärm. In dem am Markt Nr. 13, Ecke Kaiser-Friedrichstraße, gelegenen, der Frau Rentiere Ebbecke gehörenden Hause war in einem im Erdgeschoß dicht an der Treppe liegenden Lagerraum der Firma Friedrich Ebbecke aus noch nicht bekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Es brannten zum größten Teil Verlagsartikel und Papiervorräte, die einen undurchdringlichen Qualm entwickelten, der das ganze Haus bis zum zweiten Stockwerk erfüllte, so daß die Treppen bald nicht mehr passierbar waren. Deshalb mußte die Feuerwehr, die bald mit Schiebeleitern, Rettungsfaß und Spritze zur Stelle war, vor allem die im zweiten Stockwerk wohnenden Leute retten, denen der Weg über die Treppen infolge des Qualms abgeschnitten war. Auf der Schiebeleiter wurden von den Feuerwehrleuten das N. Küchlersche Ehepaar, ein Kind und ein Dienstmädchen heruntergeholt, während Frau und Fräulein Ebbecke den Rettungsfaß benutzen mußten, dem sie unten wohlbehalten entstiegen. Um besser an den Brandherd zu können, mußten von der Feuerwehr die darüberliegenden Dielen der Küche im ersten Stockwerk eingeschlagen werden, und erfreulicherweise war keine allzu große Wassermenge nötig, um die Gewalt des Feuers zu brechen. Unter dem Feuer haben am meisten die in jenem Raum lagernden Verlagsartikel und Papiervorräte, sowie Kopierpressen, Geigen, Landkarten usw. der Firma Friedrich Ebbecke gelitten. Die Firma, die einen Schaden von 8- bis 10000 M erleidet, ist aber ebenso wie die Besitzerin des Hauses versichert. Nach anderthalbstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken; nur einzelne Mannschaften waren noch mit dem Hinausschaffen der vom Feuer beschädigten oder vernichteten Gegenstände beschäftigt. Es ist als großes Glück zu betrachten, daß das Feuer am hellen Tage entstand; wäre es in der Nacht ausgekommen, so wäre kaum etwas zu retten gewesen, zumal das große Haus nur eine, noch dazu ziemlich dunkle Treppe hat.

Anleitung zum Reinigen von Kupferstichen u. dergl. — Zunächst reinigt man das Bild vorsichtig auf Vorder- und Rückseite von allem Staub, wäscht es dann, ebenfalls auf beiden Seiten, mit weichem Schwamm oder Pinsel mit Wasser, dem man 40 g kohlenfaures Ammonium auf einen Liter Wasser zugesetzt hat, und spült das Papier jedesmal mit klarem Wasser ab. Dann feuchtet man den Bogen mit Wasser, in dem eine kleine Menge Chlorkalk aufgelöst ist, und trocknet ihn an der Luft, am besten in der Sonne. Das Papier wird vollkommen klar, ohne daß der Druck leidet. — Noch zweckmäßiger ist es (nach »Neuesten Erfindungen und Erfahrungen«, Heft 11), sich des Wasserstoff-Superoxydes zu bedienen. Nachdem der Bogen oberflächlich mit Wasser gereinigt ist, überpinselt man mit Wasserstoff-Superoxyd, das vollständig unschädlich bleichend wirkt, dabei die Papiersäure in keiner Weise angreift. Auch etwaige sogenannte Stockflecken verschwinden hierbei vollständig, alles unter sorgfältigster Schonung von Zeichnung und Papier. H.

Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München. — Dem Leipziger Tageblatt wird aus München geschrieben: Am 1. Oktober fand eine Vorstandssitzung des dort im Entstehen begriffenen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und der Technik statt, bei der außer den Münchner Mitgliedern auch Herr Baurat Dr. Ing. Rieppel aus Nürnberg und Herr Baurat Dr. Ing. Peters, der Direktor des Vereins deutscher Ingenieure aus Berlin, anwesend waren. In der Sitzung wurden zunächst 60 Berichtersteller für die einzelnen Gruppen des Museums gewählt, unter ihnen die hervorragendsten Vertreter der verschiedenen Gebiete. Es wurde weiter das vorgelegte Programm über den Neubau des Museums auf der Kohleninsel mit einem Museumsgebäude von 15 000 qm Ausstellungsraum, einem Bibliotheksgebäude mit Lese- und Zeichensälen, mit Sitzungs- und Vortragsräumen, die bis zu 1200 Personen fassen können, einstimmig genehmigt. Von der Ausschreibung einer allgemeinen Konkurrenz soll vorläufig abgesehen werden, da hierfür die Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden des Reiches, der bayerischen Regierung, der Stadt München und den Stiftern noch nicht weit genug vorgeschritten sind. Der Vorstand wurde vielmehr ersucht, gemeinsam mit der Baukommission ein Vorprojekt als Grundlage für diese Verhandlungen zu beschaffen. — Schließlich wurde noch die Ausführung der im Museum zur Aufstellung gelangenden Denkmäler beraten und hierbei beschlossen, daß, abgesehen von den bereits vom Prinzregenten in

Auftrag gegebenen Bildnissen von Gauß und Fraunhofer, für Otto von Guericke und Gottfried Leibniz Bilder und für Robert Mayer, Hermann Helmholtz, Alfred Krupp und Werner Siemens Büsten in Aussicht genommen werden sollen. Die Sockel dieser Büsten sollen mit Darstellungen aus dem Wirken der Dargestellten geschmückt werden.

Weltausstellung in St. Louis 1904. — Zu den in Nr. 241 d. Bl. gemeldeten Preisen, die buchgewerblichen Firmen Deutschlands von den Preisrichtern der Weltausstellung in St. Louis zuerkannt worden sind, dürfen wir nachtragen, daß auch das von Leipziger Künstlern dort erbaute und von Leipziger Musikfirmen ausgestattete »Leipziger Musikzimmer« die höchste Auszeichnung, den »Großen Preis« davongetragen hat.

Ausstellung von Bücher-Einbänden. — Die in der k. u. k. Hofbibliothek in Wien zurzeit eröffnete Ausstellung von alten Bücher-Einbänden wird von Fachleuten und Bücherliebhabern großer Aufmerksamkeit gewürdigt. Einer Beschreibung der »Neuen Freien Presse« entnehmen wir folgende kurze Angaben: »Man braucht lange, um alle die Vitrinchen, die im Prunksaale der Hofbibliothek aufgestellt sind, abzugehen, um Buch um Buch, vielmehr Einband um Einband künstlerisch auf sich einwirken zu lassen. Bis ins sechste Jahrhundert können wir hier die Geschichte des Einbands verfolgen. Da ist nämlich ein Einband zu sehen, der aus Ägypten stammt, aus Papyrus gemacht und mit Purpur gefärbt, ein höchst seltenes Exemplar. Auch die andern Orientalia interessieren sehr. Namentlich unter den persischen Einbänden sind einzelne Stücke, die in ihrer großartigen Technik und Farbwirkung einzig dastehen. Österreich ist gut vertreten. Die ausgestellten Bucheinbände beweisen, daß speziell Wien im fünfzehnten Jahrhundert einen eignen dekorativen Stil gehabt hat, der gewiß Beachtung verdient. Bemerkenswert sind auch die verschiedenartig marmorierten Vorsatzblätter österreichischer Herkunft. Die deutsche Abteilung zeigt uns unter anderm Prachtbände aus dem zwölften Jahrhundert, zahlreiche Nürnberger Bände (aus dem fünfzehnten Jahrhundert), in deren Voluten Gedichte eingeschnitten sind, und dann die bekannten Augsburger Bände. Reich ist die italienische, ferner die holländische und die schweizerische Abteilung. Unter den französischen Einbänden befinden sich Unika. Wir sehen Exemplare aus dem sechzehnten Jahrhundert, in dem die französische Einbandkunst auf ihrer Höhe war, darunter ein paar herrliche Groliers und etliche Bände, die für das französische Königshaus ausgeführt wurden und die sich durch kostbare Handvergoldung und Pressung auszeichnen. Von historischem Interesse ist ein Pariser Druck aus dem Jahre 1588, den König Heinrich IV. dem Erzherzog Ferdinand von Steiermark zum Geschenk gemacht hat; sehr charakteristisch ein Le Monnier aus dem siebzehnten Jahrhundert (rotes Maroquin mit Ledermosaik in mehreren Farben und reicher Handvergoldung); sehr interessant auch ein kleiner signierter Band der Pompadour. Die Bucheinbände aus der Zeit Napoleons haben schon einen größern Charakter. Als wirkliche Kunstschätze zeigen sich acht Einbände des Matthias Corvinus (fünfzehntes Jahrhundert) und einige englische Stücke aus dem achtzehnten Jahrhundert. Die Anordnung der Ausstellung hat der Direktor der Hofbibliothek, Hofrat von Karabacek, mit außerordentlichem Geschick durchgeführt. Die Auswahl der Bände besorgte Herr Dr. Theodor Gottlieb mit besonderer Fachkenntnis.

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Herausgeber: Dr. Joseph Ettlinger. Verlag: Egon Fleischel & Co. in Berlin. VII. Jahrgang, Nr. 1, 1. Oktober 1904 (1. Oktober-Fest). 4^o. Sp. 1-92 mit 2 Porträts. Nebst Inseraten-Anhang. Vierteljahrspreis M 4.— ord.

Inhalt: Das deutsche Sinngedicht. Von Alexander Freiherrn von Gleichen-Rufwurm (München). — Aus Familien-Briefen. Von Theodor Fontane. — Charles von Verberghe. Von Maurice Maeterlinck in Paris. Mit Porträt. — Besprechungen: Verse von Carl Basse. Literarische Eigenbrödler. Von Kurt Aram. — Proben und Stücke: Auswahl von Sinngedichten. Wilde, Oscar, die Herzogin von Badua. — Echo der Zeitungen: Mauthner, Fritz, Wie eine Theaterkritik entsteht. Auszüge. — Echo der Zeitschriften: Rosegger, Peter, Die Dichter des Hinterberger Landels. Mit Porträt. Auszüge. — Echo des Auslandes: Französischer Brief von Felix Bogt in Paris. Italienischer Brief von Reinhold Schoener. — Echo der Bühnen: Berlin, Leipzig. — Kurze Anzeigen. — Notizen. — Nachrichten. — Zuschriften. — Der Büchermarkt.

Verzeichnis vorzüglich bewährter Unterrichtsbücher für höhere Mädchenschulen, Lehrerinnen-Seminare, Mädchen-Mittelschulen,